

200 Jahre Monumenta Germaniae Historica und die Erfindung der Geschichtswissenschaft

von

Menno Aden

Inhalt

I. Ausgangspunkt	1
II. Karl Freiherr vom Stein.....	3
III. Stein als Organisator des Projektes.....	4
IV. Verlagswesen um 1800 - Beispiel Friedrich Perthes	4
V. Gründung der MGH.....	6
VI. Grenzen der MGH.....	7
VII. MMH - Monumenta Mundi Historica.....	7
VIII. Weltgeschichte als Wissenschaft	8
IX.. Geschichtsphilosophie	8
Literatur.....	9
Ergebnis.....	Fehler! Textmarke nicht definiert.

I. Ausgangspunkt

1793 hatte der 20 - jährige Krieg mit Frankreich begonnen, der 1815 mit der Schlacht von Waterloo endete. Dieser hatte ähnlich verheerende Auswirkungen auf Deutschland wie der 30-jährige. Im Frieden von Campo Formio (1797) hatte der Kaiser des noch existierenden Hl. Römischen Reiches, um seine habsburgischen Erbländer zu retten, Napoleon die Rheingrenze versprochen, was 1803 im Frieden von Luneville vollzogen wurde. Straßburg hatte Frankreich schon 1681 geraubt. Nun waren die ältesten und würdigsten deutschen Lande mit Mainz, Trier, Koblenz, Köln bis zum Niederrhein an Frankreich verloren, und was das wirklich Empörende ist - gegen diese Ungeheuerlichkeit erhob sich nicht eine, nicht eine einzige deutsche Stimme! ¹ Die deutschen Fürsten rechts des Rheins schnappten gierig nach dem Aas des alten Reichskörpers. Sie wurden dann selber Opfer Napoleons. Österreich in der Schlacht bei Austerlitz 1805 und Preußen 1806 bei Jena. Goethe stolzierte mit Napoleons Orden einher, und der größte lebende deutsche Komponist Beethoven widmete dem Eroberer seine Eroica – Symphonie. Deutschland war politisch zerstört, und geistig stand es vor der Selbstauflösung. Die wenigen Patrioten

¹ Ich sehe nur, dass der Buchhändler Johann Philipp Palm (1766 –1806), in seiner die Schrift *Deutschland in seiner tiefsten Erniedrigung*, für die er von Franzosen zum Tode verurteilt und erschossen wurde, den Frieden von Luneville als Beispiel für Napoleons Übergriffe erwähnt (dort S. 11).

verzweifeln. Heinrich von Kleist nahm sich das Leben (1811) ², andere wie Clausewitz oder Karl Freiherr vom Stein gingen nach Russland. 1815 war zwar *der Sieg errungen*, aber es übte *Satan böse List*. Es waren alle untreu geworden, niemand sprach von *Kaiser und von Reich*, wie Max v. Schenkendorf dichtete.

Hoffmann von Fallersleben, der Dichter des Deutschlandliedes, schrieb aber aus der Rückschau 1855³: *Die Jahre 1805 und 1806, die uns in politischer Beziehung nur die allertraurigsten Erinnerungen zurückfließen, nichts als Niederlagen zu verkünden wissen, müssen wir begrüßen als Siegesjahre für die Belebung des vaterländischen Sinnes und die eine Erhaltung und Entwicklung unserer Volkstümlichkeit. Nach allen Seiten hin war große Tätigkeit, alle Regungen des deutschen Geistes zu verfolgen, die Denkmäler der Sprache und Kunst zu retten, zu erhalten, .. und die betrübten Gemüter damit zu trösten, daran aufzurichten und zu volkstümlichen Erzeugnissen in Kunst und Wissenschaft anzuregen.*

Eine der herausragenden Kräfte war Karl Reichsfreiherr vom Stein (1757/Nassau – 1831/Schloss Cappenberg b. Dortmund).



Freiherr vom Stein 1804)

² *Gesetz und Gewissen - Heinrich von Kleist zum 200. Todestag* CORPS - Magazin 4/11 S. 22 - Januar 2012. Und www.dresaden.de A V Nr 82

³ Zur Geschichte des Wunderhorns. - Des Knaben Wunderhorn veröffentlichten Clemens Brentano und Achim von Arnim von 1805 bis 1808 eine Sammlung von Volksliedtexten in drei Bänden. Sie enthält 723^[1] Liebes-, Soldaten-, Wander- und Kinderlieder vom Mittelalter bis ins 18. Jahrhundert.

II. Karl Freiherr vom Stein

Stein ist berühmt als Namensgeber der *Stein – Hardenberg'schen Reformen*. Weniger bekannt ist Steins zweite große Leistung, nämlich die Wiedergewinnung der deutschen Geschichte durch das von ihm angestoßene Quellenwerk *Monumenta Germaniae*, später *Monumenta Germaniae Historica* (MGH). Vielleicht war zu dem Zeitpunkt kurz nach der Vertreibung der Franzosen kein anderes Vorhaben für uns so wichtig wie gerade dieses. Die deutsche Nation, nun lose vereint unter dem unheroischen und einsturzgefährdeten Dach eines Deutschen Bundes, schaute ratlos auf die politischen und geistigen Trümmer der Franzosenzeit und fragte, was denn eigentlich das auf dem Wartburgfest (1817) gefeierte Deutschland sei und sein werde und woher wir Deutschen kommen. Die *Monumenta Germaniae Historica* (MGH) waren ein wichtiger Baustein für den inneren Neuaufbau der deutschen Nation. Wir heutigen Deutschen erleben, wie wir infolge der Verleugnung unserer vaterländischen Geschichte der Selbstauflösung entgegenstreben, und die Weitsichtigeren erkennen, wie ungeheuer wichtig nach 1815 die Wiederaneignung unserer Geschichte für die Neubegründung eines deutschen Nationalgefühls war, und wie wichtig sie heute wäre. Die *Encyclopaedia Britannica* (1962) scheint das jedenfalls so zu sehen (zum Stichwort: Pertz): *Die MGH verdanken ihre Ursprünge Stein, aber zugrunde lag das wissenschaftliche Bedürfnis und ein neuer Stolz auf die deutsche Vergangenheit und ein romantisches Interesse am Mittelalter. 1813 übertrug Stein an Georg Heinrich Pertz (1795-1876) die Gesamtleitung des Projektes.⁴ Die ersten zwei Bände (karolingische Quellen) erschienen 1826 und 1829. 1873 waren bereits mehr als 20 Bände erschienen.*

Der preußische König Friedrich Wilhelm III. (1797 – 1840), der Gatte der heute weit berühmteren Königin Luise (1776 – 1810), war zwar menschlich erfreulich aber politisch unentschlossen und wenig kraftvoll. Zur Aufkündigung des erzwungenen Bündnisses mit Frankreich/Napoleon musste er durch die von York von Wartenburg eigenmächtig geschlossene Konvention von Tauroggen förmlich gezwungen werden. Die in Memel und Königsberg begonnenen Stein-Hardenbergschen Reformen trug er zwar mit. Er setzte sie nach 1815 aber nicht fort, sondern betrieb eine ängstliche „Revolutionsvermeidungspolitik“ im Sinne der Heiligen Allianz. Stein, der nach Napoleons Abgang 1815 gehofft hatte, in Preußen wieder eine wichtige politische Rolle zu spielen, passte mit seinen freien und allem Neuen aufgeschlossenen Gedanken nicht in das nun von Staatskanzler Hardenberg bestimmte politische Klima. Er blieb, obwohl deutschlandweit hochgeachtet, bis zu seinem Ende Privatmann.

Stein befand sich somit in einer ähnlichen Lage wie Carl von Clausewitz (1780 – 1831), als dieser sich nach den napoleonischen Kriegen, wenn auch im Range eines Generals, auf eine Schreibtischtätigkeit abgeschoben sah. Und auch er hatte sich Hoffnungen auf eine bedeutende politische Tätigkeit gemacht. Sein weltberühmt gewordenes Werk *Vom Kriege* (postum veröffentlicht von seiner Witwe) war daher das Ergebnis einer beruflichen Enttäuschung oder, wie wir heute sagen würden, Frustration. Auch Steins Plan zur MGH war letztlich offenbar aus einer solchen Frustration geboren.

⁴ Pertz aus Hannover hatte Beziehungen zur dortigen Hahn'schen Buchhandlung, sodass diese schließlich die MGH in Verlag nahm. 1943 ging die Hahnsche Buchhandlung auf die Familie von Schütz zu Holzhausen über.

III. Stein als Organisator des Projektes

Stein, der Verwaltungsbeamter von hohen Graden gewesen war, dürfte zu dem großen Werk wissenschaftlich weniger beigetragen haben. Seine Leistung war die eines Organisers. Es fällt uns heute schwer, die damals erbrachten organisatorischen Leistungen zu würdigen. Ohne die modernen Kommunikationsmittel waren Stein und seine Mitstreiter auf beschwerliche Reisen mit der Kutsche oder die Post angewiesen. Die Post war zwar anscheinend zwar recht verlässlich, insofern Sendungen nur selten verloren gingen,⁵ aber sie war wie das Reisen langsam. Von Berlin nach Leipzig fuhr man 1 ½ Tage, nach Breslau 4 Tage, nach Königsberg eine Woche.⁶ Alle Briefe wurden mit der Hand geschrieben. Selbst kleinere Schwierigkeiten oder Missverständnisse, welche wir heute über große Entfernungen kurz in einer Telefonkonferenz behandeln, konnten oft erst nach Wochen erledigt werden.

Es mussten auch Gespräche mit Verlegern geführt werden, denen zwar das Projekt als solches einleuchten mochte, die aber zu Recht befürchteten, dass es sich nicht rechnen werde. Stein musste die Finanzierung sichern. Als Geldgeber kamen bei dem damaligen Stand der deutschen Volkswirtschaft nur staatliche Stellen in Betracht.

IV. Verlagswesen um 1800 - Beispiel Friedrich Perthes

Der verlegerische Teil der Wissenschaftsgeschichte wird oft unterschätzt oder gar nicht gesehen. Für die im Rahmen der MGH hergestellten Bücher kamen eigentlich nur Universitäten und Spezialbibliotheken als Käufer in Betracht. Besonders interessierte Laien und Privatgelehrte mochten noch hinzukommen, aber insgesamt konnte nicht mit einer kostendeckenden Nachfrage gerechnet werden. Die MGH stehen daher am Anfang einer anscheinend besonders in Deutschland entwickelten Tradition von öffentlich geförderten wissenschaftlichen Editionen. Es ist daher angebracht, über die MGH hinausgehend, kurz auf das damalige Verlagswesen in Deutschland einzugehen. Stein war auch mit Friedrich Perthes (1772 – 1843) im Gespräch,⁷ dem damals wohl bekanntesten deutschen Buchhändler und Verleger. Auch wenn Perthes dann doch nicht den Verlag der MGH übernahm, zeigt sein Lebensbild die geistig – politische Lage Deutschlands und insbesondere des Büchermarkts unter französischer Besetzung und in der Zeit danach, als Stein den Gedanken der MGH aufbrachte.

Folgendes im Wesentlichen nach Pallmann.⁸ Nach seiner Buchhändlerlehre kam Perthes 1793 nach Hamburg. 1796 eröffnete er eine Sortimentsbuchhandlung, die so erfolgreich wurde, dass Perthes um 1800 eine Filiale in London errichtete. Im November 1806 rückten die Franzosen in

⁵ Goethe, Dichtung und Wahrheit, III, 12: Bei der durchgreifenden Schnelligkeit der Taxischen Posten, der Sicherheit des Siegels und dem leidlichen Porto griff der literarische Verkehr bald weiter um sich.

⁶ Sombart, Werner, Deutsche Volkswirtschaft im Neunzehnten Jahrhundert, Berlin 1921- vgl. Erstes Kapitel: Eine Reise durch Deutschland vor hundert Jahren.

⁷ Perthes, Clemens, Friedrich Perthes – ein deutsches Vorbild, Stuttgart 1951, S. 216 f

⁸ Pallmann, Heinrich Artikel „Perthes, Friedrich“ in *Allgemeine Deutsche Biographie*, herausgegeben von der Historischen Kommission bei der Bayerischen Akademie der Wissenschaften, Band 25 (1887), S. 394–399, Digitale Volltext-Ausgabe

Hamburg ein, jeder Verkehr mit England wurde bei Todesstrafe verboten. Perthes' blühendes Geschäft war lahmgelegt. Im Frühjahr 1810 gab er das „Vaterländische Museum“ heraus, eine wissenschaftliche Zeitschrift, welche eine lebendige Verbindung der Deutschen erhalten sollte. Um Weihnachten 1810 wurde Hamburg von Frankreich förmlich annektiert. Es war daher eine französische Stadt geworden wie Lübeck, Aachen, Köln u.a. Perthes musste damit seine deutsch-patriotische Zeitschrift aufgeben. Perthes war aktiv daran beteiligt, dass im März 1813 die französische Besatzung aus Hamburg vertrieben wurde. Als Davoust Ende Mai 1813 Hamburg erneut besetzte und brandschatzte, floh Perthes, um nicht das Schicksal seines Berufskollegen Johann Philipp Palm zu erleiden, der nicht als Verfasser sondern Herausgeber der Schrift *Deutschland in seiner tiefsten Erniedrigung* standrechtlich erschossen wurde.⁹

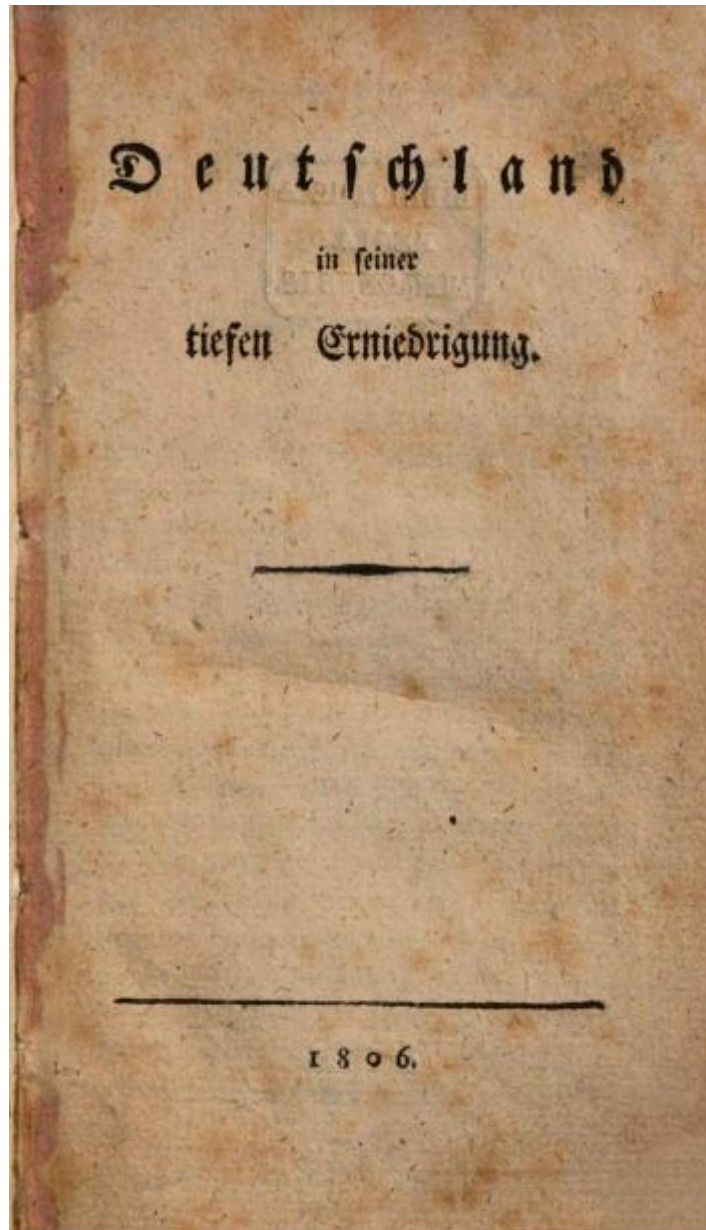
Perthes verlor er alles, was er besessen hatte. Perthes sah die Notwendigkeit, den deutschen Buchhandel neu aufzustellen, und zwar auch um einer weiteren Entfremdung Österreichs von Rest Deutschlands vorzubeugen. Außerdem forderte er vom Bundestag auf eine gesetzliche Regelung zum Schutz von Autoren und Verlagen.¹⁰ Dazu veröffentlichte Perthes 1816 eine Broschüre unter dem Titel *Der deutsche Buchhandel als Bedingung des Daseins einer deutschen Litteratur*“.

1822 zog er nach Gotha und gründete ein Verlagsgeschäft, das sich auf Geschichte und Theologie beschränkte, und zwar in letzterer nur auf wissenschaftliche Werke. Es entstanden, ua Rommel, *Geschichte von Hessen*; Barthold, *Pommern und Rügen* u. A. Ferner erschien bei ihm eine Reihe von Werken über bestimmte Zeitabschnitte, über bedeutende Erscheinungen in der Geschichte: Sartorius, *Ursprung der Hansa*; Aschbach, *Kaiser Sigismund*; Droysen, *Geschichte des Hellenismus*; Hurter, *Innocenz III.*; Ranke *Serbische Revolution*. Sein Verlagsgeschäft in Gotha gehörte zu den ersten in Deutschland. Auf Perthes geht der *Börsenverein der deutschen Buchhändler* zurück (1825). Es zeigt sich also, dass Steins Gedanke einer Wiederaneignung der deutschen Geschichte durch entsprechende Veröffentlichungen auch von anderen gefasst worden war.¹¹

⁹ Den Verfasser der Schrift hat Palm nicht preisgegeben. Ausführlich: Braun, J. Palm, Johann Philipp“ von in: *Allgemeine Deutsche Biographie*, herausgegeben von der Historischen Kommission bei der Bayerischen Akademie der Wissenschaften, Band 25 (1887), S. 102–104, Digitale Volltext-Ausgabe

¹⁰ Der Deutsche Bund beschloss 1837 eine zehnjährige Schutzfrist seit Erscheinen des Werkes – 1845 auf 30 Jahre nach dem Tode des Urhebers verlängert. 1870 und 1871 vom Deutschen Reich übernommen und fortgeführt.

¹¹ v. Treitschke, Heinrich v., *Deutsche Geschichte im Neunzehnten Jahrhundert*, II, 3.



V. Gründung der MGH

Die unter Steins Leitung zu Neujahr 1819 in Frankfurt/M gestiftete Gesellschaft *Monumenta Germaniae* trat mit der Feststellung ihrer Satzung am 12. Juni 1819 unter dem Wahlspruch ins Leben *sanctus amor patriae dat animum - Beseelt vom heiligen Eifer für das Vaterland*. Der Deutsche Bundestag versprach Förderung des Projekts, und auch eine Anzahl deutscher Fürsten sagten ihre Unterstützung zu. Das war der Beginn eines bis heute fortgeführten historischen Unternehmens, welches in der Welt wohl einmalig ist. Der Gedanke der Wiedergewinnung der deutschen Geschichte war sicherlich der Auslöser des Projektes, aber es zeigte sich bald, dass es sich eigentlich um die überhaupt erstmalige Sichtung und Aneignung der Quellen deutscher Geschichte handelte. 1875 wurde der Verein in eine vom Reich finanzierte Körperschaft des

öffentlichen Rechts umgewandelt. die 1935 aufgehobene *Monumenta Germaniae Historica* wurde 1945 deutschen und österreichischen Akademien wiederhergestellt, seit 1963 als öffentlich-rechtliche Körperschaft. Die Publikationen der *Monumenta Germaniae Historica* sind im Netz zu diesem Stichwort aufgeführt.

VI. Grenzen der MGH

Satzungszweck des Unternehmens war und ist im Jahre 2019 immer noch die wissenschaftliche Herausgabe von Quellen, Texten und Dokumenten der deutschen Geschichte. Die MGH sollen also nicht selber Geschichte schreiben oder darstellen oder geschichtliche Ereignisse bewerten. Das ist die Aufgabe des Historikers. Die MGH geben diesem nur das Werkzeug in die Hand, damit er wissenschaftlich belastbare Aussagen und Wertungen machen kann. Der Themenumfang der MGH ist eingegrenzt. Deutsche Geschichte des **Mittelalters**. Damit sind die tausend Jahre etwa von 500 bis 1500 als Richtwert gemeint. Antike Quellen werden nur ausnahmsweise berücksichtigt. Ziel ist die Auffindung, Sichtung und kritische Edition von Quellen aus diesem Zeitraum. Die zweite Grenze ist räumlich. Was ist **deutsche Geschichte**. Diese Abgrenzung ist schwierig. Die Schwierigkeiten ergeben sich im Wesentlichen daraus, dass das Deutsche Reich einmal sehr viel größer war als die Bundesrepublik Deutschland heute. Über die Jahrhunderte gingen an allen Grenzen Gebiete verloren. Politische Korrektheit fordert daher ihren Tribut. Das aber ist ein zu weites Feld für diesen Aufsatz.

VII. MMH - Monumenta Mundi Historica

Diese doppelte Beschränkung der MGH auf das Mittelalter und den Bereich der deutsch-germanischen Völker war 1819, als die MGH ins Leben gerufen wurden, nicht nur vernünftig sondern zwingend. Wer den Kreis zu groß zieht, wird am Ende nicht einmal einen kleinen abzirkeln können! 200 Jahre danach stehen wir aber vor der Einsicht, dass Geschichte nur Weltgeschichte sein kann. Der 28. Juni 1914 führte mit dem Todesschuss von Sarajevo alle Völker der Welt entweder direkt oder als Angehörige eines der großen Kolonialreiche in den Krieg. Dieser Tag war in einem formalen Sinne das Datum, an welchem die Weltgeschichte begann.

Goethe forderte schon vor 200 Jahren, statt der nationalen Literaturen die eine Weltliteratur zu bedenken. Das gilt auch für die Geschichtsschreibung. Diese ist nur sinnvoll, wenn sie unter dem Gesichtspunkt der Weltgeschichte geschieht. Sie muss aber als *Geschichtswissenschaft* betrieben werden, also aufgrund gesicherter Quellen und verantwortungsvoller Quellenkritik, wie es die MGH in ihrem Bereich beispielhaft machen. Viele Historiker, namentlich aus dem englischsprachigen Raum, betreiben Geschichtsschreibung aber anscheinend als eine Hilfsdisziplin zum politischen Ruhm ihrer eigenen Nation, und weniger als *Geschichtswissenschaft*. Die MGH haben in ihrem bisherigen Bereich offenbar vorzügliche wissenschaftliche Arbeit geleistet. Es wäre daher zu fordern, die MGH und ihre Methoden auf die gesamte Welt zu richten und sozusagen zu MMH - Monumenta Mundi Historica - Denkmäler der Weltgeschichte auszubauen.

VIII. Weltgeschichte als Wissenschaft

Geschichte beginnt mit der Chronologie. In der griechischen Kultur wurde nach Olympiaden gezählt, in Rom nach der Regierungszeit der Konsuln. Beide Rechnungen waren höchst unsicher. Schon nach wenigen Jahren wusste niemand mehr genau, wann was geschehen war.¹² Jahreszählung seit Christi Geburt setzte sich erst recht spät durch mit der Chronik des Mönches Hermann von Reichenau (gest. 1054), der in seinem *Chronicon* erstmals alle historischen Ereignisse auf Geburt Christi bezog. Um das Jahr 1060 wurde diese Jahresrechnung von der Kirche in Gebrauch genommen.¹³ Es wird aber nötig sein, die eurozentrische Datierung geschichtlicher Ereignisse zu überdenken, um eine religionsneutrale Datierung zu ermöglichen. Ich schlage das Jahr 1914 als Weltjahr 1 vor.

Die Geschichtsschreibung der Antike und des Mittelalters kam selten über die Aufzählung von Tatsachen, Erratenem und Erdachtem hinaus. Ein kritisches Quellenstudium gab es praktisch nicht. Im Grunde brachte erst Leopold von Ranke (1795 – 1886) den entscheidenden Fortschritt. Ranke forderte die Rekonstruktion der Vergangenheit aus den primären Quellen. Rankes Ansatz hat sich, jedenfalls theoretisch, zwar weltweit durchgesetzt. Aber war er damit eigentlich der erste? Der Araber Ibn Khaldun hat 500 Jahre vor Ranke fast dasselbe gesagt. Das Vorwort zur *Muqaddima* entwirft bereits ein wissenschaftliches Programm, welches auch von Ranke stammen könnte. Ibn Khaldun (1332 – 1406) beschreibt den Fehler in der bisherigen Geschichtsschreibung.¹⁴ *Si l'on se contente de reproduire les récits transmis par voie de la tradition.....ohne die genauen Umstände zu erforschen,on ne pourra que éviter .. de tomber dans des erreurs et de s'écarter de la voie de la vérité.* Er kritisiert den unkritischen Umgang mit historischen Daten. Kultur, Sprache, soziale Betätigungen, Ernährungslage, Klima, natürlich auch die Religion spielen eine bedeutende Rolle im Leben eines Volkes und für das, was davon an die Zukunft weitergegeben werden kann. Es genügt nicht, das nur aufzuschreiben. Man muss es bewerten. Wenn der Historiker die Vergangenheit aber bewertet, muss er sich in die Umstände der betrachteten Zeit zurückzusetzen. Mit der *Muqaddima* schuf Ibn Khaldun in der islamischen Kultur erstmals eine Wissenschaft, die eine auf Tatsachen basierende Analyse der islamischen Geschichte zum Gegenstand hatte. Er hat mit einer eigenen Methodologie die Ursachen zu ergründen versucht, die zum Aufstieg und Untergang der arabischen Staaten geführt haben. Diese europäisch – arabische Gemeinsamkeit könnte ein Ansatz sein, um eine gemeinsame Quellenkunde und Hermeneutik zu erarbeiten.

IX.. Geschichtsphilosophie

Ein gemeinsamer Blick der Völker der Welt zurück auf die gemeinsame Weltgeschichte könnte zu einem gemeinsamen Blick voraus führen, auf den Weg, den wir Menschen insgesamt gehen wollen, zu einer umfassenden Geschichtsphilosophie. Voltaires Schrift *La philosophie de l'histoire*

¹² Wenn man unter diesem Gesichtspunkt die antiken Historiker liest, auch z.B. den berühmten Thukydides, ist man eigentlich etwas irritiert: Was wussten die den überhaupt von der Vergangenheit?

¹³ Abt Hermann von Reichenau (gest. 1054) stellte in seinem *Chronicon* erstmals alle historischen Ereignisse zeitlich ausschließlich in Bezug zum Jahre der Geburt Christi. Um das Jahr 1060 wurde diese Jahresrechnung von der Kirche in Gebrauch genommen.

¹⁴ aaO. S. 109

(1765) verwendet erstmals den Begriff „Geschichtsphilosophie“ und ist eines der ersten Werke, welche die Geschichte ohne Rückgriff auf die Theologie verstehen wollten. Voltaire verlangt empirische Erforschung natürlicher Ursachen, auch Klima und Umwelt. Condorcet (1743 – 1794 unter Guillotine) entwickelte ein Fortschrittsmodell der Geschichtsphilosophie. Die Geschichte bewege sich in Wellen, und verlaufe gesetzmäßig der Vervollkommnung des Menschengeschlechts entgegen. Auch die deutsche Geschichtsphilosophie steht unter der Fortschrittsidee. Hegel (1770 – 1831) gilt deren Hauptvertreter.

Spengler beschreibt verschiedene Hochkulturen der Geschichte und sieht in deren Auf- und Abstieg einen biologisch vorgezeichneten und daher in wesentlichen Zügen vorhersagbaren Vorgang. Wie die Pflanzen- und Tierwelt einem natürlichen Entwicklungsprozess unterliegt, wo Altes stirbt und Neues erwächst, so unterliegen auch die menschlichen Kulturen einem steten Transformationsprozess, welcher bestimmten Gesetzen folgt, die Spengler aufzudecken versucht. Nach diesem Gesetz ist auch die Kultur des Abendlands dem Untergang verfallen. Das mag sein. Aber wenn wir anstelle des Abendlandes die eine Weltgemeinschaft setzen, entstehen völlig neue Fragen und Antworten.

Ergebnis

Die MGH schufen ein vorbildliches Quellenwerk für einen umgrenzten zeitlichen und räumlichen Abschnitt der Geschichte. Das war ein wichtiger Baustein, um das deutsche Nationalgefühl wieder zu wecken und die Nation an ihre Kräfte zu erinnern.

Die MGH zeigten, was auch Ranke vortrug: Geschichtsschreibung muss wissenschaftlich betrieben werden, aufgrund von Quellen und Quellenkritik .

Wir leben in einer Epoche, in der die Nationalgeschichten immer mehr zur Weltgeschichte konvergieren. Die Monumenta Germaniae Historica sollten daher zu einem Quellenwerk der Weltgeschichte weiterentwickelt werden zu Monumenta Mundi Historica .

Literatur

- | | |
|-------------|---|
| Aden, Menno | Kulturgeschichte der deutschen Erfindungen und Entdeckungen
ifb- Verlag Paderborn 2017
ISBN 978-3-942409-55-1 |
| Ibn Khaldun | El Muqqadima
Berti Editions ISBN 9961-69-093-1
Traduction et Commentaires
William Mac Guckin de Slane |

Nagel, Tilman

Geschichte der islamischen Theologie
- Von Mohammed bis zur Gegenwart
C.H. Beck München 1994
ISBN 3-406-37981-3

Spengler, Oswald

Der Untergang des Abendlandes
- Umriss einer Morphologie der Weltgeschichte
C.H. Beck Verlag München Nachdruck 1973
ISBN 3-406-02531-5

M. A.
16.8. 19